

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) 7 1/2 Mgr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 248.

Dienstag den 22. October.

1901.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag die Dringlichkeit eines Antrages an, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Nothlage der Eisen- und Maschinenindustrie Oesterreichs durch sofortige Bestimmungen zu mildern, sowie den Antrag selbst seinem sachlichen Inhalt nach an. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag festgesetzt. — Die Rubelkürungen, die in Debrzin am Donnerstag Abend nach der Bekanntgabe der Abgeordnetenwahl stattfanden, drohten sich am Freitag zu wiederholen, doch verhinderten die Polizei und das Militär jede Menschenansammlung. Von den am Donnerstag Verhafteten wurden 72 der Staatsanwaltschafts überwiesen, die übrigen freigelassen.

**Rußland.** Keine russische Anleihe in Frankreich? Hochhoffend melbet am Sonnabend die „Russische Telegraphen-Agentur“: „In Ermüdung, daß durch die in einigen auswärtigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte die Bedeutung des Besuchs des Kaisers in Frankreich in der Weise verdrängt wurde, als wenn derselbe die Vorbereitung zu einer neuen russischen Anleihe in Frankreich zum Gegenstande gehabt hätte, erklärt das Finanzministerium, daß weder während der Kaiserreise noch nach derselben von irgend welcher Anleihe die Rede gewesen ist.“ Dieses Dementi kommt merkwürdig spät. Es sieht beinahe so aus, als ob die „Russische Telegraphen-Agentur“ geäußert hat, daß auf den russischen Kober anzubringen. Auch die französischen Offiziere sind in der Sache in Bewegung gesetzt worden. Eine Note der „Agence Havas“ demontiert die „Unterstellungen“ gewisser ausländischer Blätter, welche behaupten, die Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich habe bezweckt, eine neue russische Anleihe vorzubereiten. Weder während noch seit der Reise des Kaisers sei von einer Anleihe irgend welcher Art die Rede gewesen.

**England.** Der Gesundheitszustand des englischen Königsgepaars soll nicht der beste sein. Eduard VII. ist von seinen Ärzten in der nachdrücklichsten Weise darauf hingewiesen worden, daß er ein in weitgehender Hinsicht geregeltes Leben zu führen und seiner Gesundheit die größte Sorgfalt anzuwenden habe. Auch der Gesundheitszustand der Königin Alexandra befindet sich nicht, indem ihre Schwerhörigkeit in einem Maße zugenommen hat, daß eigentlich nur noch von fast völliger Taubheit die Rede sein kann. Es ist für sie schon gar nicht mehr möglich, ohne Hörrohr einem Gespräch zu folgen oder überhaupt etwas zu vernehmen, und dies mag auch dazu beigetragen haben, daß die Königin über eine stetig zunehmende große Neurostik zu klagen hat, die zuweilen für sie selber wie für ihre Umgebung gleich unträglich zu werden droht. Außerdem macht die seit langen Jahren vorhandene Verkrüppelung des rechten Beines das Gehen oft äußerst schwierig, so daß die Königin ohne Stock überhaupt nicht mehr selbständig sich selbst auf kürzere Entfernungen fortbewegen kann.

**Spanien.** Die Tumulte, welche in letzter Zeit in mehreren spanischen Städten ausgebrochen sind, scheinen vorläufig unterdrückt worden zu sein, doch ist allenthalben so viel Zündstoff aufgehäuft, daß die Unruhen jeden Augenblick wieder losbrechen können. Aus Bigo wird z. B. telegraphirt, daß daselbst 4000 Arbeiter in Folge Schließens mehrerer Konferenzen beschäftigungslos sind. In Gijón dauern die Verhaftungen fort. — In Sevilla herrscht nunmehr Ruhe.

**Rumänien.** Die Zahl der bulgarisch-rumänischen Grenzkonflikte ist durch einen neuen Fall vermehrt worden. Mehrere mit der Beschickung des schiffbaren Fahrwassers im Donaustrom und der Anbringung der entsprechenden Zeichen beauftragte Beamte des rumänischen staatlichen Schiffsdienstes sind, wie die „Wost. Zg.“ berichtet, mitten auf der Donau von einer

bulgarischen Soldaten bemanneten Fahrzeug angehalten und trotz ihrer Berufung auf ihren Auftrag als Gefangene nach der bulgarischen Stadt Rahova gebracht worden. Der Hafentaplan der rumänischen Donauabfahrt Corabia, in dessen Umkreis sich dieser Gewalttat ereignete, ist bei der Behörde von Rahova sofort vorstellig geworden, ohne daß seinem Verlangen nach Freigabe der Verhafteten Folge gegeben wurde, und er hat daher die Vermittelung des Auswärtigen Amtes in Anspruch genommen. Dieser von mehreren oppositionellen Blättern gemeldete Zwischenfall wird in der „Wost. Zg.“ „Bojka nacionala“ befähigt; zugleich knüpft das Blatt die Bemerkung daran, daß das Ministerium des Äußeren bereits bei der Regierung von Sofia die nötigen Schritte gethan habe.

**Türkei.** Die Armenier haben neuerdings wieder viel von den Kurden zu leiden. Nach einer Meldung des russischen Vizekonsuls, der in Rusch eingetroffen ist, sind dort in der Umgegend an 180 Armenier ermordet worden. Das Blutvergießen ist eingestellt, seit die türkischen Truppen eingetroffen sind. Bisher ist kein Türke oder Kurde zur Verantwortung gezogen, dagegen sind zahlreiche Armenier verhaftet, von denen sieben bereits den Tod erlitten haben. Bekanntlich hat der russische Gesandte in Konstantinopel jüngst bei der Porte erste Vorstellungen wegen dieser Angelegenheit erhoben.

**China.** Zur chinesischen Kriegsschuldabückungsanleihe melbet die „Frankf. Zg.“: Eine gemeinsame Begehung dieser, den Mächten zugesagten, auf 450 Millionen Taels lautenden Anleihe ist nicht zu Stande gekommen. Der Versuch Rußlands, auf das 13 Millionen M. von der neuen Anleihe entfallen, gemeinschaftlich zunächst mit Deutschland, das mit 13 Millionen M. an dem Gesamtbetrag beteiligt ist, diese Summen vermittelt Anleihe zu beschaffen, ist an der Weigerung Deutschlands gescheitert. Ein gleicher Versuch Rußlands, gemeinschaftlich mit Frankreich vorzugehen, ist ebenso gescheitert, so daß es den Anschein hat, daß nunmehr jedes Land für sich selbst wird an die Sache herantreten müssen. Aber die Verhandlungen, die der Begehung dieser Anleihe vorzugehen müssen, sind noch so weit zurück, daß man sich noch nicht einmal über die Höhe des Zinsfußes der neuen Anleihe klar ist.

**Nordamerika.** Aus Manila melbet am Freitag ein Telegramm des „Reuterschen Bureau“: 500 Boleros griffen ein Detachement amerikanischer Infanterie von 46 Mann bei Bongaban am Candara-Faß in der Provinz Samar an. Die Amerikaner hatten zehn Tode und sechs Verwundete. Nachdem der Rest der Compagnie eingetroffen war, wurden jedoch die Boleros zurückgeworfen, wobei über hundert derselben getödtet wurden. Man glaubt indessen, daß sie sich nur zurückgezogen haben, um Verhaftungen heranzuziehen. — Aus den Nachrichten, die in letzter Zeit von den Philippinen eingetroffen sind, geht klar hervor, daß der amerikanische Imperialismus noch manches Opfer an Gut und Blut wird bringen müssen, ehe die Philippinen gänzlich der amerikanischen Herrschaft unterworfen sind. — Das Einwanderungsamt der Vereinigten Staaten befaßt neuerdings die Verhaftung und Ausweisung von 13 deutschen Kellnern des Plaza-Hotels in New-York, die kürzlich entgegen den gesetzlichen Bestimmungen unter Contract aus Rußland eingeführt worden waren. Die außerordentlich strengen Einwanderungsgesetze der Vereinigten Staaten, das Contractarbeitergesetz, das Paupergesetz und andere, verbieten Leuten, die vorher einen Arbeitsvertrag abgeschlossen haben und die Reise nicht selbst bezahlet, die Einwanderung.

**Mittelamerika.** Bei den Wirren am Isthmus von Panama hat Venezuela infolge der schlechten Beschaffenheit seiner Kriegsmacht bisher der Kürzen gezogen. Man kommt zu all dem noch folgender Vorfall hinzu: Einer in New-York eingegangenen Depesche aus Willemstad zufolge hat ein Boot der „Coover“ von der Insel Aruba die Meldung überbracht, daß der venezolanische Schooner „Arando“

auf der Fahrt von La Guaira nach Maracaibo, der eine größere Summe Geld für die Grenztruppen an Bord hatte, Sonntag Nacht bei der Insel Aruba untergegangen ist. Das Geld ist verloren, die Mannschaft landete auf der Insel. Da der Untergang des Schiffes unter verdächtigen Umständen erfolgte, läge die Möglichkeit vor, daß die Schiffsmannschaft mit anderen Personen im Einverständnis gehandelt habe, um sich des Geldes zu bemächtigen.

## Aus Südafrika.

Aus Südafrika schweigt der amtliche englische Telegraph seit einigen Tagen fast vollständig. Dagegen liegen Privatberichte vor, die die Lage in der Kapkolonie als überaus ungünstig für die Engländer schildern. So wird der Münchener „Allg. Zg.“ unterm Datum des 16. October berichtet, in Kapstadt herrsche große Verärgerung wegen des Vornamens der Buren unter Heren auf Philadephia. Nur 30 englische Meilen (7 1/2 deutsche) von Kapstadt sind Eisenbahn und Telegraph unterbrochen. Fast die ganze Besatzung ist nordwärts geschickt; die Kriegsschiffe landeten Mannschaften und Geschütze.

Wie es für England im Kapland ausseht, zeigt auch folgende „Neuer-Meldung“ aus Kapstadt vom Freitag: Das Mitglied des Gesetzgebenden Rates Wandenberg wurde am 3. September unter der Anschuldigung, Waffen verborgen zu haben, verhaftet. Wandenberg wurde seiner Functionen als Friedensrichter und Feldcomant für verlustig erklärt. — In Folge der Proklamierung des Krieges haben die fremden Consuln die Angehörigen der von ihnen vertretenen Staaten aufgefordert, sich in die Consulate-Matrikel einschreiben zu lassen. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben die Engländer, wie sich immer klarer herausstellt, obwol nichts gegen Botha erreichen können. Ein Telegramm der „Londoner Daily Mail“ vom 18. October aus Pietermaritzburg melbet nach der „Wost. Zg.“, daß das Hauptcorps der Buren an der Natalgrenze den weiteren Vornamts nach Norden in Folge der großen Stärke der britischen Truppen daselbst eingestellt habe und nach Babanango zurückgekehrt sei. Es mangle den Buren sehr an Lebensmitteln, da die britischen Truppen den ganzen Distrikt davon entlöset haben. Babanango ist nur einen Wärschenschuß vom Schauplatz des Kampfes bei Fort Jiala entfernt. Bothas Rückzug nach dem Pongolabusch gestaltete die Operationen gegen ihn äußerst schwierig, denn Abteilungen von 500 Mann oder mehr könnten sich in den waldigen Schluchten des Gebirges leicht verborgen halten.

Das Kriegesend in Südafrika wird durch einen Privatbrief mit erschreckender Deutlichkeit illustriert, der aus Johannesburg in Europa eingetroffen ist. Ein entnommen ihm folgende Sätze: „Die Nahrungsmittel, hauptsächlich Mehl, Reis, Zucker, beinahe aufgebraucht. Communication fortwährend unterbrochen. Einfuhr gleich Null. Fleisch ungenießbar, zumal im Frauenlager. Krankheit dort zunehmend; in dieser Woche (21. August) 26 Tode. Kinder leiden an fressähnlicher Mundkrankheit. Rippen, Gaumen und Kinnbäden werden weggefressen. Krankheit entstanden durch Fleisch von miltbrandtranken Schafen. Vom 20. Juli bis 20. August 78 Frauen und Kinder gestorben. Die Noth unter den armen Frauen in der Stadt entsetzlich.“

Schauerliche Kriegeszenen schildert ein anderer Privatbrief aus Südafrika wie folgt: „Ein Irlander, der mit General Bindon Blood das Hochfeld zwischen Ermaterdam, Bethel und Widdelburg gesäubert hatte, erzählte mir: „Der ganze Landstrich ist verwüdet. Zwischen Klippen fanden wir vor Hunger und Kälte herbende Frauen und Kinder. Eine Frau war durch eine Kugel getödtet. Ein geladenes Gewehr lag neben ihr. Bei Widdelburg waren wir von den Buren eingeschlossen.“



Unser Zustand war gefährlich. Da kamen unsere Offiziere auf die Idee, Frauen und Kinder zwischen uns und neben die Kanonen zu stellen. Das Geschrei der Armen war, um wahrhaftig zu werden. Sie freuten sich über uns, als ein Granate eine von ihnen tödlich und zwei verwundete. Gott sei Dank erkannten die Buren bald die Sachlage und stellten das Schießen ein. Unsere Offiziere gaben Befehl, zu retirieren, und wir kamen mit heiler Haut davon. Doch ließen wir 57 Tote liegen. Davon hört man zu Hause für gewöhnlich nicht viel, denn es werden nur die Namen der Gefallenen aus „festen Truppenverbänden“ aufgezählt. — Auch sind viele Kaffern als Rekruten eingestellt worden. Diese Banditen bekommen denselben Sold wie Europäer und dann noch Extravandien; für einen gefangenen Buren 3 Pfd., für einen Toten 5 Pfd. Die Skizze liefern begreiflicherweise keinen gefangenen Buren ein.“

Unter dem englischen Nachschub nach Südafrika herrscht eine geradezu erschreckende Mangelnot. Die Ausrüstung im Lager zu Sporncliffe dauert fort. Trotz der Siege nach den besetzten Doornen fehlt noch der vierte Teil der neu ankommenden Mannschaften. Die im Lager zurückgelassenen britischen Versammlungen ab, in denen der Aufnahme ihrer Sache durch die Presse entscheidender Beifall gegeben wurde. 20 Doornen gingen darauf ostentativ nach dem Bahnhof ab und wurden von ihren Vorgesetzten dort nur mit Mühe zur Rückkehr in das Lager bewegt. General Bullam hat dies alles schließlich einen Appell abhalten und versichert den Doornen, daß sie nicht nach Südafrika zu gehen brauchen, es ihr rückständiger Sold bezahlt sei. Die meisten der Leute haben schon früher 18 Monate lang in Südafrika gedient und dafür noch keinen Schilling Sold erhalten.

## Deutschland.

Berlin, 21. Okt. Der Kaiser unternahm Freitag Nachmittag einen Spaziergang in die Umgebungen des Neuen Parks und Sonnabend Vormittag einenritt mit dem Prinzen Eitel Friedrich auf das Vordorfer Feld. Von 9 Uhr ab hörte er den Vortrag des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts und des Stellvertreters des Chefs des Marinecabinets. — Der Kronprinz begab sich von Neuen auf nach Bonn und von dort nach Potsdam, um der Kaiserin zu ihrem morgigen fünfzigsten Geburtstag persönlich zu gratulieren. Die Ankunft in Potsdam erfolgte Sonnabend Abend 5 1/2 Uhr. Prinz Joachim war zur Begrüßung auf dem Bahnhof anwesend.

— Der Großherzog von Baden hat am Freitag anlässlich der Entwallung eines Denkmals für den Prinzen Wilhelm von Baden eine Ansprache gehalten, in der er unter Bezugnahme auf die Schlacht bei Leipzig und den Geburtstag Kaiser Friedrichs die Bedeutung dieses Tages darlegte und hinzufügte, es sei ganz zweifellos, daß die Befestigung, die das wiedergewonnene Reich erlangt habe, nur durch ein Heer, wie es jetzt besteht, gesichert, verteidigt und erhalten werden könne. Gottlob lebe man in Frieden, aber dieser könne nur durch Macht und Stärke erhalten werden, und diese Macht und Stärke sei das Heer. Dieses müsse die Zukunft des Volkes bilden und eine Schule für die ganze Nation sein.

— Der deutsche Vorkämpfer in London, Graf Hatzfeldt, ist am Freitag, nachdem sich sein Gesundheitszustand etwas gebessert hat, von Köln nach London abgereist.

— (Keine Kanalvorlage) wird an den Landtag in dieser Session gelangen. Die bekanntlich auch von der preussischen Regierung ersortende Münchener „Allg. Ztg.“ bezeichnet die Kanalgerüchte als haltlos. Derselben seien ohne jede Unterlage und als ein verfehltes Mandat zur Erschwerung der Zolltarifverhandlungen anzusehen. Insbesondere sei die Mitteilung unrichtig, daß der Kaiser die Vorlage der Kanalvorlage angeordnet habe. In unrichtigen Kreisen sei nichts davon bekannt, daß der Kaiser Anlaß genommen hätte, sich über diese Frage nach der einen oder anderen Seite hin zu äußern. — Die Nachricht über die Einbringung der Kanalvorlage stammt nicht aus den Kreisen der Gegner der Zolltarifvorlage. Auch ist nicht einzusehen, warum die Kanalvorlage in der Session 1902 die Zolltarifverhandlungen mehr erschweren würde, als in der folgenden Session die Handelsvertragsverhandlungen.

— Die „Deutsche Tageszeitung“ sucht sich jetzt mit Bezug auf ihren Angriff auf den verhassten Eisenbahn- und Kanalminister als das unschuldige Kälblein auszuspielen, das kein Wäffchen zu trüben im Stande ist. Nach der Darstellung des Depans des Bundes der Landwirthe wären die Freimänner die eigentlichen „Ministerhänger“. Unter der Epigamie: „Wieder ein heftiger Vorstoß gegen den Eisenbahnminister“ registriert das agrarische Organ neuer-

lings einen im lokalen Theil der „Danz. Ztg.“ veröffentlichten, die Schädigung des Danziger Bortverlehes durch die Aufhebung der Sonntagserntefahrten als einen Eingriff in das Leben charakterisierenden Artikel und knüpft hieran die absurde Bemerkung: „Zu derartigen ungeheuer schweren Vorwürfen haben wir uns nicht verziehen, die waren dem Blatte des Abgeordneten Ritters vorbehalten.“ Es gehört schon ein ungewöhnlich hoher Grad agrarischer Frivolität dazu, aus einer ganz objektiv gehaltenen, durch eine besondere Schrift übrigens ganz ausdrücklich als Zufahrt aus dem Letzterreife kenntlich gemachten Darlegung derartige gehässige Schlussfolgerungen zu ziehen.

— („Die Umwandlung des Agrarstaats in einen Industriestaat“) ist für das Oedein des Staates eine unumgängliche Nothwendigkeit und kommt daher auch der Landwirtschaft zu Gute, die nur in einem gebundenen Staatswesen die höchste Blüthe erreichen kann.“ — Also zu lesen in dem kürzlich erschienenen 6. Band des großen wissenschaftlichen Werkes „Der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des preussischen Staates“, welches im Auftrage des Finanzministeriums und des Ministeriums für Landwirtschaft von Prof. Reizen und Regierungsdassessor Großmann geschrieben ist.

— (Als politische Brunnenergiftung) charakterisiert die „Schl. Volksz.“ die Agitation für einen Getreidezoll von 7,50 Mk. Gemeinlos sei die Preishebung des Volkes durch die gefährliche Vorpiegelung, daß ein solcher Zoll oder noch mehr ganz sicher zu erreichen sei, wenn nur an den maßgebenden Stellen der gute Wille vorhanden wäre. Durch solche politische Brunnenergiftung werde „eine Vorgehensweise erreicht, die unmöglich beibehalten werden kann, und die unvermeidliche Enttäuschung nur dann in Erbitterung und Haß umschlagen, weil die Leute die Schuld an den bösen Willen der Regierung oder der ausschlaggebenden Partei im Reichstage suchen werden. Diejenigen Herren, welche die Aufhebung der Landwirthe gewerbesmäßig betreiben, wünschen und erziehen nichts anderes, als daß die Landwirthe auch nach der bevorstehenden Erhebung der Getreidezölle noch recht unzufrieden bleiben. Es muß für die Fortdauer der Agitation gesorgt werden, die sowohl schöne Gehälter als auch hübsche Mandate einbringt.“

— (Zur Veräußerung der „alten Herren“) des Vereins deutscher Studenten theilt die Redaktion der „Allgemeinen Wä.“ mit, daß sie demnach auf die Auslösung gegen eine Getreidezollerhöhung, die mindestens einem Meinungsausdruck der Redaction entsprechen hätte, eine gehobene Antwort folgen lassen werde. — Also!

— (Militärisches.) Sieben Generalmajors und drei Oberken und Regimentskommandeure sind zur Disposition gestellt worden. — Der Generalinspektor der bayerischen Armee, Generalleutnant von Lobenöffer, ist Sonnabend Vormittag in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

— (Sozialpolitik.) Die Ausgaben, welche das Reich für die staatliche Arbeiterversicherung zu leisten hat, dürften im Reichshaushaltsetat für 1902 schon eine recht stattliche Höhe erreichen. Zunächst und hauptsächlich kommt dabei der Reichszuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung in Betracht. Seine Steigerung im Etat, der übrigens auch schon in den früheren Jahren fast regelmäßig um ganz erhebliche Beträge hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben war, betrug sich von 1900 auf 1901 auf nahezu 4 1/2 Millionen Mark und betrug damit die Summe von 34 Millionen Reichsmark. Man wird auf Grund der bisherigen Erfahrungen wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß sich der in den Etat für 1902 einzustellende Reichszuschuß um den Betrag von 38 Millionen Reichsmark bewegen wird. Zu diesem Reichszuschuß kommen die Summen, welche das Reich als Arbeitgeber in den verschiedenen Verwaltungszweigen wie Militär- und Marineverwaltung, Reichsdruckerei u. für die drei Arbeiterversicherungsgemeinschaften leistet. Schließlich kommen für das Reich bei der Arbeiterversicherung die Ausgaben in Betracht, welche für das Reichsversicherungsgeld in den Etat einzustellen sind. Die Summe seiner fortwährenden Ausgaben ist allmählich auf 1,8 Mill. Mk. gestiegen, und wenn auch für 1902 nicht wesentliche Neuerungen im Reichsversicherungsgeld notwendig sein werden, so wird sich diese Summe doch noch erhöhen, sodas auch hier nahezu 2 Millionen in Rechnung zu stellen wären. Danach dürften sich die Ausgaben, welche das Reich für die Arbeiterversicherung zu leisten hat, im Reichshaushaltsetat für 1902 auf etwa 42 Millionen Reichsmark belaufen.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Die Entscheidung über den Ausschluß der streikbrecherischen Hamburger Affordmurer hat der sozialdemokratische Parteitag in Lübeck bekanntlich den sozialdemokratischen Wahlvereinen in Hamburg über-

tragen. Eine Versammlung dieser drei Wahlvereine verwarf nach dem „Vor.“ am Freitag den Antrag auf sofortigen Ausschluß der Affordmurer und nahm den Antrag Regien an, nach welchem eine Commission von fünf Mitgliedern gewählt wird, welche einen letzten Versuch machen soll, die Affordmurer zu bewegen, ihre Sonderorganisation aufzugeben und zu dem sozialdemokratischen Centralverband der Maurer zurückzukehren; mittelst dieses Versuch, dann sollen die einzelnen Wahlvereine die Affordmurer ausschließen.

— (Colonialpolitik.) In Deutsch-Ostafrika hat nach der „Deutsch-Ostafrik. Ztg.“ in Hinterland von Lind auf dem Makondeplateau beim Westflügel der Makonde ein Zauberer Mfot sich eine Bodenempirie zu nütze gemacht, um mit der Behauptung, daran trügen die Europäer die Schuld, gegen die Deutschen aufzutreten. Als der Bezirksamtmann vor kurzem auf dem Plateau eintraf, verurtheilte die Makonde einen Ueberfall. Bezirksamtmann Gerber baute an Ort und Stelle ein festes Lager und schickte sofort, da keine Karawane zur Hilfe war, Hilfen, um die in Lind stationäre dritte Compagnie zu requirieren; zu gleicher Zeit gelangten telegraphische Nachrichten nach Dar-es-Salaam. Zur Bekämpfung des europäischen Personals der dritten Compagnie und die militärischen Maßnahmen zu treffen, wurden Hauptmann Johannes, Oberleutnant v. Ziedler und ein Unteroffizier nach Lind geschickt. Der 3. Compagnie unter Führung des Hauptmanns Johannes gelang es bald, durch Patrouillengänge und abgehaltene Scharren die Bevölkerung in dem aussichtigen Gebiete wieder zu beruhigen und den Zauberer Mfot gefangen zu nehmen. — Der Telegraphenbau Dar-es-Salaam—Kilossa—Mpuupa wird gegenwärtig in Deutsch-Ostafrika betrieben. Aber von Mrogoro ab müssen längere Stangen für die Leitung verwendet werden, da von dort ab Erbsen häufig vorkommen, die es lieben, sich am Draht zu reiben, und dadurch die anderen Leitungen schon häufig unliebsame Störungen hervorgerufen haben.

## Vollwirthschaftliches.

(Silens der Mühlenindustrie wird mit Recht über die schweren Schädigungen des deutschen Mehlports durch das neue Mühlenregulativ Klage geführt. Die „Allgemeine Deutsche Mühlen-Zeitung“ bringt hierfür einen überzeugenden statistischen Nachweis in einer Uebersicht über Deutschlands Mehl-Einfuhr und Ausfuhr in der Zeit vom Januar bis Ende September d. J. Demnach hat von Anfang Januar bis Ende September gegenüber dem gleichen Zeitraum 1900 und 1899 die Weizenmehlausfuhr um 4599 bezw. 9725 dz, die Roggenmehlausfuhr um 328 956 bezw. 397 652 dz abgenommen; der Ubergang der Mehlausfuhr hat sonach bis Ende September 333 515 bezw. 407 377 dz betragen, aber sich seit Mitte September d. J. gegenüber dem gleichen Zeitraum 1900 um 48 977 dz vergrößert, ein trauriger Beweis für die Schädlichkeit des neuen Regulativs.

## Vermischtes.

(Erstfütternde Heimeck.) Aus Paris wird geschrieben: Vor zehn Jahren ungsühr verließ der damals 19jährige Louis Dujour heimlich das Elternhaus, um nach Amerika zu gehen und dort sein Glück zu versuchen. Nachdem er eine Zeit lang einen guten Posten in einer Fabrik in San Francisco innegehabt hatte, verlor er diesen und mußte sich, von Ort zu Ort wandernd, kümmerlich, hart arbeitend durchschlagen. Er wollte dies aber schon längst ändern, obgleich er keinen anderen Wunsch hatte, als heimzukehren und die Seinen wieder in die Arme zu schließen. Es gelang ihm endlich, soviel Geld zu legen, um nach Paris zurückzukehren zu können, wo er am Montag eintraf. Noch am selben Abend begab er sich in das Elternhaus in der Rue D'Argout, in Tränen aufgelöst, vor einem Bette, auf dem eine Leiche ausgebreitet lag. Louis gab sich zu erkennen, worauf die alte Frau in tiefster Schmerz ausrief: „Ungeglückter, Du hast den Tod Deines Vaters auf dem Gewissen. Seit Deiner Flucht wartete er vergeblich täglich auf Deine Rückkehr. Er glaubte Dich tot, und der Gram darüber hat ihn dahingerafft.“ Ohne ein Wort zu erwidern, küßte der junge Mann in die Stirn, nachdem er einen Kuß auf die kalte Stirn seines Vaters gedrückt hatte, und stieg sich ein Messer in die Brust. Er wurde in einem bedenklichen Zustande in das Spital überführt.

## Reclametheil.

## Foultard-Feide 95 Pf.

bis Mt. 5,85 p. Met. für Blumen u. Rosen, sowie „Gemeinliche Seide“ in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mt. 18,65 p. Met. **Achtung! kein Zoll zu zahlen!** da die holländische Fabrikation der Seide durch meine Seidenfabrik auf den deutschen Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct von mir bezogen! Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich. (t. u. t. Post.)







# Die richtige Ernährung der Kinder

Lohnt sich später tausendfach! Keine Mutter sollte dies vergessen! Das beste Frühstück für die Kleinen ist Rathweines Malzkaffee mit Milch gekocht. Kein Getränk kommt diesem an Wohlbedürfnlichkeit gleich.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

**ff. türkische Pfaumenmus**  
à Pfd. 25 Pf.

empfehlen **Max Faust,**  
Burgstr. 14.

Ohne meine Preisliste über Frauenschutz sollte kein Ehepaar sein. Versandt grat. u. fr. Lehr. Buch hierüber statt 1,70 M. nur 70 Pf. R. Oschmann, Konstanz, D 62

**Siebers Restaurant.**

Heute **Schlachtfest.**

**Deutscher Kaiser.**

Morgen **Schlachtfest.**

**Hubold's Restauration.**

Heute **Schlachtfest.**

**Brenschweiger Adler.**

Mittwoch **Schlachtfest.**

**hausfchl. Wurst.**  
Bliegl, Sündenstr. 12.

Rechenpiel „Ich hab's!“ D. R. P. & Ausl. Pat. angem.

Ungemein lehrreiches, zum Nachdenken anregendes mathematisches Spiel für aufgeweckte Knaben und Mädchen von 5-15 Jahren. Hochinteressant und verblüffend auch für Erwachsene durch denbar merkwürdliche Rechenresultate. Zu beziehen von Unternehmern sowie von Ladengeschäften. Preis Mk. 2.— Händler hohen Rabatt. Albrecht Semler, München VII.

**„Ich hab's!“**

Preisaussschreiben. Nebengenannte Firma befindet hiermit für Schüler unter 15 Jahren eine Preisbewerbung für die besten schriftlichen Darstellungen der bei dem Rechenpiel „Ich hab's!“ angewandten arithmetischen, geometrischen und mechanischen Grundsätze. Alle Preise sind Anzahl wertvoller Werke der Jugendliteratur ausgesetzt. Näheres in jedem Spiel zu entnehmen.

**Meissener Geld-Lotterie.**

Ziehung vom 26. October — 2. November.

Schickung im günst. Fall **100.000 Mark** ohne Abzug.

**Prämie 60.000 M., Gewinne 40.000 M., 20.000 M. u. f. w.**

Zusammen 13.160 Baargeldgewinnen.

Loose à 3 Mk. (Porto mit Gewinnliste 30 Pfg.) versendet **C. Anding, conc. Lotterie-Einnehmer, Weimar, Grunstedterstraße 22.**

**AUF RUF.**

Bleiben Entzündungstarr, Asthma, Heiserheit, Athemnot, Husten etc. schießt schnell und sicher Siebers echt russ. Knäuterich-Krustthee. Packete 50 Pfg. und 1 Mk. Nur echt mit dem Namen Sieber. Erhältlich in der Colonienanbahnung **Th. Funke, am Markt.**

**Braunschweiger Gemüße-Conservern.**

ff. Stangen-Spargel 2 Pfd. D. v. 140 Pfg. an.  
ff. junge Erbsen „ 55 „ „ „  
ff. Schnittbohnen „ 65 „ „ „  
ff. Bredbohnen „ 28 „ „ „  
ff. gemischte Gemüße „ 45 „ „ „  
ff. Kohlrabi „ 90 „ „ „  
ff. Mörenschal „ 80 „ „ „  
ff. junge Karotten „ 80 „ „ „

**German. Fischhandlung.**

Ziehung auf: **Schellfisch, Schellfisch, Lander, Schollen, Cabelfisch, Dorschling.**

**Flundern, Aale, Bachforelle, geräucherter Schellfisch, Brochtere, Sardinen, Marinaden, Fischconserven, Citronen**

empfehlen **W. Kröhner.**

**Erstes Künstler-Concert**  
im König. Schloßgarten-Pavillon  
Freitag den 25. October,  
abends 7 Uhr.

**Das Böhmisches Streichquartett**  
der Herren Hoffmann, Graf, Fedbal, Whom spielt die Streichquartette Op. 14 von Soltmann Op. 96 von Dvořak und Op. 41 von Schumann.

**Abonnementskarten** für alle 4 Concerte nummerirt 8 Mk., nicht nummerirt 3 Mk., **Eintrittskarten** für ein einzelnes Concert nummerirt 3 Mk., nicht nummerirt 1,50 Mk. in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**

**Welt-Panorama.**  
**Oberitalien.**  
Lago-Maggiore, Lugano- u. Como-See.  
**Neueste Pracht-Serie.**

Montag den 4. November, abends 8 1/2 Uhr.

**General-Verammlung** im „Tivol“.

Tagesordnung:  
1) Jahresbericht.  
2) Rechnungslegung.  
3) Mitgliedschaft.  
4) Geschäftliches.  
5) Wahlen des Vorstands.

**Anträge** sind bis spätestens 1. November beim Vorstehen schriftlich einzureichen.

**Der Vorstand.**

**Stimmverein zu Werzburg.**  
Die Versammlung findet am **Mittwoch** den 23. October **geschlossen.**  
**Der Vorstand.**

**L. Ziehung der 4. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung vom 10. October 1901, nachmittags.  
Nur die Gewinne über 232 Mt. sind den betreffenden Nummern in Nummern beigefügt.

(Eine Beweiskarte)

11149	380	520	55	70	637	799	1284	681	677	2003	5000	127	3000						
300	40	223	30	696	12	42	3075	3000	855	132	221	11600	41	371	83	457			
730	94	538	4149	212	99	359	77	441	94	317	70	854	83	922	5033	67	407		
20	520	53	882	725	53	59	816	890	391	6084	104	500	312	42	78	20	520		
1500	694	885	7024	41	478	520	49	54	3000	607	76	880	331	8132	87	241	314		
25	52	47	978	9006	152	689	745	912	1100	30	47								
100	417	540	835	489	3000	118	638	70	89	920	50	12072	146	283					
420	534	54	900	724	918	82	89	13034	96	180	344	463	501	702	16	94	95	888	
14	699	191	214	11	52	383	57	747	57	740	701	344	463	501	702	16	94	95	888
701	800	80	682	1636	79	291	187	17623	232	392	320	190	18071						
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47	72	53	693	16	90	867	3000	2314	205	437	1000	543	30			
623	61	64	730	898	224	153	80	95	1000	276	09	112	22	69	108				
20006	81	231	35	84	401	14	08	554	043	316	27	26	087	245	389	945			
22	58	404	47																



Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Oct. Die hiesige Fleischer-Innung beschlößte sich in ihrer vor einigen Tagen gehaltenen Versammlung u. A. mit der durch den Zoll erschwerten Einfuhr von lebendem Schlachtwiech und beschloß, den Bezirksverband vorstehend zu ersuchen, in einer Eingabe an den Reichstag um Herabminderung des Zolles auf lebendes Schlachtwiech zu petitioniren.

Halle, 20. Oct. Sorben gelangt die Trauerkunde nach hier, daß in Gießen unser hochgeschätzter Mitbürger, der Geheimre Regierungsrath, ordentliche Professor an unserer Universität und Vorsteher der agrarisch-wissenschaftlichen Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen u. Herr Dr. Maximilian Märker im fast vollendeten 59. Lebensjahre nach langem, schweren Leiden verstorben ist. In ihm verliert nicht nur unsere Hochschule, sondern namentlich auch die Landwirtschaft eine wertvolle Kraft, sein Hinscheiden wird darum in weiten Kreisen tief empfunden werden. — Zu dem von hier gemeldeten Revolver-Attentat wird die Sache so dargestellt, daß der Agent Döbel hier nicht habe auf seine Mutter schießen wollen, sondern daß er in einem Anfälle von Geistesgekränktheit gehandelt habe.

Halle, 20. Oct. Bekanntlich hat die Eisenbahnbehörde beschlossen, den gesteigerten Verkehrsverhältnissen an unserem Hauptbahnhofe Rechnung tragend, die Vorkasse 15 Meter weiter nach vorn auf den Vorpflag zu rücken und die Eingangsverhältnisse besser zu gestalten. Der Vorpflag wird dadurch zwar etwas verkleinert, ist aber immer noch groß genug, um den Droschken, Dienstmännern und Strohschienenwagen Platz zu gewähren. Gehten wir mit dem Bau begonnen worden, was auf dem Vorpflag vorläufig eine kleine Verkehrsbehinderung bedeutet, die jedoch nicht bedeutend ins Gewicht fällt. — Oben auf den Bahnsteigen selbst werden die bisherigen Bänke des Stationsvorsteheres und Assistenten durch neue kleine gemauerte Häuser ersetzt werden, die ebenfalls schon etwas weiter vorgedrückt sind, so daß man in der Mitte der Bahnsteige etwas mehr Platz gewinnt.

Teuchern, 19. Oct. Die Winterpreise für Preßbollenkorn stellen sich in diesem Jahre auf 10 Mark pro Tausend. Damit dürfte aber wohl auch der Höhepunkt erreicht sein; auf den Werken sammeln sich größere Bestände. — In der Draufschneidung ist nicht sich ein Umschwung zu Ungunsten der Arbeiter bemerkbar. Während in den Vorjahren die Aufträge der Großhändler nicht oder nur schwer befristet werden konnten, sind diese jetzt schon längst erledigt, und die Nachfrage ist weit geringer als das Angebot. Das hat leider zur Folge, daß, nachdem viele ausländische Arbeiter abgehoben worden sind, auch verschiedentlich einheimischen Arbeiter gekündigt wurde. Auf einigen Gruben ist auch bereits eine Kürzung der Schicht eingetreten.

Wiederabersdorf (b. Landsberg), 18. Oct. Der hiesige Gutsbesitzer Hr. August Köpke, der im 66. Lebensjahre stand, wurde in diesen Tagen durch sein eigenes Geschick bei demnütze überfahren, infolge dessen der Tod auf der Stelle eintrat.

Weitzen, 18. Oct. Die von verschiedenen Zeitungen von hier gemeldeten Typhus-Erkrankungen sind zum Glück nicht schlimm verlaufen. Es sind allerdings viel typhusverdächtige Fälle in einer Straße vorgekommen, sind bis jetzt aber ohne Todesfall verlaufen. Der Brunnen, aus welchem die Erkrankten ihr Wasser bezogen, ist politisch geschlossen worden.

Stumsdorf, 18. Oct. Bei dem Mühlenbesitzer Gördike in Zehls verübte ein aus Zöschken bei Merseburg stammender Mülhensche einen Einbruchdiebstahl, indem er durch ein Gazeisenfenster eingedrungen war, um sich in dem Zimmer des O. eine Uhrkette und 100 Mark Geld anzueignen. Der Diebstahl wurde aber sofort bemerkt, der Dieb verfolgt und festgenommen.

Sordbhausen, 19. Oct. Der Arbeiter Oswald Sedin aus Haberstadt benutzte gestern im Gedränge bei der Denkmals-Enttätungsfest die Gelegenheit, Damen die Portemonnaies aus der Kleiderkiste zu stehlen. Als er erwischt wurde, hatte er bereits 3 Portemonnaies mit 72 M. 50 Pf. erbeutet.

Duderbuden, 19. Oct. Durch Einatmen von Kohlenagen wurden acht Arbeiter der hiesigen Zuckerfabrik vergiftet. In vorstehrer Nacht vernahm man ein lautes Röcheln; man drang in den mit Rauch angefüllten Schlafräumen und fand die acht Männer mit offenen, stieren Augen und zusammengepreßten Zähnen auf ihrem Lager. Die sofort angeordneten Wiederbelebungsvorläufe waren zum Glück von Erfolg.

Ortsha, 18. Oct. Ein Herr, welcher gestern

Abend auf einem Jockeide von Friedrichroda durch das Unterhölzig nach Großscharz fuhr, sah beim Scheine seiner Laterne einen Hirschkopf im Gaussegraben liegen. Durch den Schrei der Laterne scheu geworden, wollte der Hirsch über die Straße nach dem Walde zu entfliehen. Doch in diesem Moment stieß er mit dem Radfabriker so zusammen, daß nicht nur das Rad zur Weitefahrt völlig unbrauchbar wurde, sondern der Stahlretter auch sechs Verletzungen an Kopf, Hals und Leib davontrug. Ob der Hirsch Schaden gelitten hat, konnte der betreffende Revierförster bis jetzt noch nicht ermitteln, wenigstens hat sich der betreffende Hirsch bis jetzt noch nicht krank gemeldet!

Greiz, 20. Oct. Zu der Zeitungsmeldung, daß der Fürst von Reuß ä. L. eine Aenderung der Thronfolgeordnung vorgenommen habe, geht der „Allg. Zig.“ von nachstehender Seite folgende vom 19. d. M. datirte Mitteilung zu: „Ich ersuche Sie, die tendenziöse Mitteilung über eine Erbfolgeänderung zu dementiren. Die Testamentänderung ist lediglich eine private Aenderung. Er Durchlaucht ist keineswegs erkrankt.“

Schleusingen, 18. Oct. Der kürzlich dem Amtsgerichtsgefängnis in Schleusingen überlieferte Handwerksbursche, der eine Sparbüchse mit einer Geldsumme von 13068 Mark im Besitz hatte, ist wieder entlassen worden, da angeklagte Nachforschungen bei der Polizeibehörde in Döbeln, dem Heimathorte des Verhafteten, ergeben haben, daß das Geld Eigentum des Fremdlingen ist. Derselbe soll diese hohe Summe schon seit zehn Jahren mit sich führen.

Kronach, 17. Oct. In der Nähe von Steinwiesen wurde am Dienstag die Tagelöhnerstochter Margarethe Rehnardt von dort ermordet aufgefunden. Als der Thot verdächtig wurde gefehert der 20jährige Andreas Feuerling aus Steinwiesen verhaftet, der mit der Rehnardt ein intimes Verhältnis hatte. Derselbe hat heute eingestanden, die Thot verübt zu haben.

Leipzig, 18. Oct. Die Allgemeine Motorwagen-Ausstellung verbunden mit der vierten deutschen Fahrradmesse, ist heute Vormittag in Anwesenheit des Staatsministers v. Meißel und der Spitzen der Staats- und Militärbehörden sowie von Vertretern aus ganz Deutschland eröffnet worden. Die Ausstellung ist sehr zahlreich besetzt. — Die Brunterzeugung gegen die ehemaligen Direktoren der Leipziger Bank Erner und Dr. Gensch sowie gegen die früheren Aufsichtsräte ist, wie das „Leipz. Tagbl.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren, dem Abschluß nahe. Die Aktien gegen der Staatsanwaltschaft zur weiteren Entscheidung zu.

Dresden, 19. Oct. Das Justizministerium setzt 500 M. Belohnung für die Ermittlung des Ruffmörders der Vertha Marie Emma Behnschick aus Rochitz aus.

Dresden, 19. Oct. Vorgestern früh wurde auf dem Seeal eines Mühlenteiches der Augustenbrücke ein Mann bemerkt, der im Wasser sitzend, um Hilfe schrie. Bootleute brachten ihn mit einem Rahn an Bord des Dampfbootes „Habeburg“, wo er auf Befragen angab, daß er sich aus Lebensüberdruß von der Albertbrücke in die Elbe gestürzt habe. Die Strecke bis zur Augustenbrücke (etwa 3 km) habe er schwimmend zurückgelegt. Der Verdauendverthe fand ihn in Sieckenhause Aufnahme.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. October 1901.

Die Neuregelung der Meisterprüfung im Bezirk der Handwerkskammer (Regierungsbezirk Merseburg). Die Meisterprüfung wird bekanntlich durch die von der Regierung nach Aenderung der Handwerkskammer errichteten Prüfungskommissionen abgenommen. Das Verfahren vor der Prüfungskommission, der Gang der Prüfung und die Höhe der Prüfungsgebühren werden von der Handwerkskammer durch eine besondere von Ministerium zu genehmigende Prüfungsordnung geregelt. Die Kommissionen sowohl wie die Prüfungsordnungen konnten noch nicht endgültig fertig gestellt werden, die Vorarbeiten sind jedoch ein gutes Stück fortgeschritten. Zunächst hat der Herr Regierungsvizepräsident verfügt, daß für die häufiger vorkommenden Handwerke in jeder Kreisstadt für den Kreis eine Prüfungskommission errichtet werden soll. Es sind dies nachstehende Gewerbe: Bäcker, Barbier, Blätter, Buchbinder, Dachdecker, Drechsler, Fleischer, Glaser, Klempner, Korbmacher, Kürschner, Maler (Lackier und Bergolder), Maurer, Müller, Sattler, Seiler, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Steinmetze, Stellmacher, Tischler, Töpfer, Uhrmacher, Zimmerer. Für alle übrigen vorstehend nicht genannten Handwerkergewerbe werden Prüfungskommissionen in Halle a. S. errichtet, deren Zuständig-

keit sich über den ganzen Regierungsbezirk erstreckt. Die Prüfungsmuster sollen, einem von der Handwerkskammer am 19. Juni geduldeten Wunsch entsprechend, vornehmlich den Obermeistern der Kreis-Innungen entnommen werden, wie es sich überhaupt empfiehlt, grundsätzlich alle im Bezirk befindlichen Innungen bei der Besetzung der Stellen zu berücksichtigen, damit die Innungen auf diese Weise eine gewisse Entschädigung für den Verlust des Meisterprüfungrecht erhalten. Zur endgültigen Festsetzung der Prüfungsordnung hatte die Vollversammlung der Handwerkskammer am 19. September eine Commission gewählt mit dem Auftrag, die in der am 19. Juni beschlossenen Prüfungsordnung enthaltenen Lücken u. auszufüllen. Derselbe hat bereits einmal getagt, die Vorberathungen für etwa 20 Gewerbe schloß sich und wird voraussichtlich in diesem Monat noch ihre Arbeiten beenden.

Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß man die kostbaren Orchester, diese Fremdlinge aus fernem Welttheilen, nicht im Zimmer ziehen könnte. Das ist ein großer Irrthum! Es giebt eine ganze Anzahl herrlicher Arten, welche im Zimmer nicht nur zur Blüthe gebracht, sondern sogar vermehrt werden können. Wie man bei der Pflege zu verfahren hat, lehrt ein Artikel in der Nr. 42 des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau. Der Aufsatz enthält zugleich eine ganze Anzahl vorzüglicher in den Zeit gedruckter Abbildungen derjenigen Arten, welche sich für die Zimmerkultur eignen. Die betreffende Nummer kann unentgeltlich vom Geschäftsbüro genannter Zeitschrift in Frankfurt a. d. Ober bezogen werden.

Am letzten Sonntag fuhr der hiesige Ballspielverein „Hohenzollern“ nach Leipzig, um gegen die Mannschaft des „Leipziger Ballspielclubs IV“ sein IV. Verbandswettspiel auszufechten. Dasselbe wurde schon im Laufe des Vormittags auf dem Sportplatz zu Leipzig zum Austrag gebracht und endete mit einem Siege der hiesigen Mannschaft im Verhältniß von 3:1 Goals. Besonders bemerkt zu werden verdient, daß die Merseburger nur mit 9 Mann spielten, während die Leipziger in ihrer vollen Stärke (11 Mann) antraten.

Stenographie. Der hiesige Damen-Stenographenverein „Stolze“ (Eingigungs-System Stolze-Schrey) eröffnet am nächsten Donnerstag im „Herzog Christian“ einen neuen Kursus für Damen in der vereinfachten deutschen Stenographie, System Stolze-Schrey und sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen und die Theilnahme empfohlen.

Die Ausstellung des hiesigen Kunstvereins hielt auch noch am Mittwoch den 23. d. M. geschlossen.

Bergangenen Sonnabend feierte die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft im „Zwölfer“ unter äußerst zahlreicher Theilnehmung von Gästen und Mitgliedern ihr 73. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch einige von unserer Stadtkapelle vortrefflich zum Vortrag gebrachte Concertstücke und einen von Herrn H. Selle verfassten schwungvollen Prolog, der von einer Dame gesprochen wurde. Den Haupttheil des Programms bildete das 4-actige Lustspiel „Goldfische“ von Schönborn und Kadelburg. Das lebensfrohe und geschprabelnde Stück brachte die routinirten Mitwirkenden ausgezeichnet zur Darstellung und fanden in dem rauschenden Beifall der Zuhörer ihre wohlverdiente Anerkennung. Die Zwischenakte wurden mit Concertstücken ausgefüllt, von denen wir nur das schöne und sanfte „Mignon“ für Streichinstrumente, „Ein Ständchen auf meiner Laute“ von Volkmann und das „Poupouri“ (Perlen aus dem Reich der Töne) von Ciesfeld besonders hervorheben. Der nachfolgende Ball hielt die Festtheilnehmer bis lange nach Mitternacht in frohlichster Stimmung bezaubert.

Zur Eröffnung der neuen Restaurationslocalitäten im Gasthof „Zugrünen Lind“ hieselbst fand am Sonnabend Abend eine solenne Feyer statt, an der sich ein zahlreiches Publikum betheiligte. Eröffnet wurde dieselbe durch eine Festafel, deren kulinarische Genüsse dem guten Ruf des alten Gasthofes in jeder Beziehung entsprachen. Ein feiner Tropfen aus dem Keller veredelte die Leistungen der Küche, treffliche Ansprachen und eine anregende Tafelmusik sorgten in Verbindung mit mehreren humorgewürzten Vorträgen gleichzeitig für eine amüsantere Unterhaltung der Gäste. Nach Aufhebung der Tafel reichte sich ein solches Tänzchen an, das einen recht gemüthlichen Verlauf nahm. — Die neuen Räume bestehen in einem hübschen Saal mit anhängendem Balkon- und Billardzimmer. Die Ausstattung dieser Localitäten ist eigenartig und entspricht der neueren Richtung unserer Dekorationskünstler. Mögen die freundlichen, mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Räume unserer Gasthaus recht oft zu angenehmem Aufenthalt dienen.



„Gestern Vormittag gingen in der Goltfabrikstraße die fährerlosen Pferde eines fleißigen Fuhrmanns plötzlich durch, wurden aber von dem Goltfabrikführer der Dammstraße, an dem sie vorbeifahren, am Hügel erfasst und mit großer Mühe in der Nähe des Restaurants „Herzog Christian“ zum Stehen gebracht. Der couragierte Mann hatte bei der Affaire eine Verletzung der rechten Hand und eine erhebliche Beschädigung seiner Kleidung erlitten.

„Eine Riesenzäube im Gewicht von 16 1/2 Pfund ohne Kraut wurde uns von Herrn Brandin hier zugefandt. Wir haben das kleine Ungeheuer unserer Sammlung einverleibt.

### In den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Freyburg, 18. Oct. Aus Anlaß der Vermählung ihrer Tochter Frieda Frau v. Landrats v. Hellborn in Bamerode der dortigen Kirche einen Kronleuchter und zwei Altargeräte.

§ Querfurt, 18. Oct. Wäckermeister Wackermann in Barmfeld erntete gestern eine Kartoffel im Gewichte von 3 1/4 Pfund.

### Aus vergangenem Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 22. October 1811, wurde der berühmte Clavier-Virtuose und Componist Franz Liszt geboren, einer der begabtesten Musiker und Komponisten der Gegenwart, welcher letzterer die noch lebende Tochter Liszt's, Gesina, zur Frau hatte. Seine Compositen in den Hauptstädten der verschiedenen Länder gleichen einem Triumphzuge durch ganz Europa, der in Wien beginnend, die musikalische Welt in den höchsten Begehrtenstand brachte. Diese großartigen Werke veranlaßten nicht bloß seine berühmtesten, das gesamte Gebiet der Klavierkunst umgebenden Virtuosen, sondern in noch höherem Maße der Orgel, dem Violon und der Violine, welche sich in seinem Vortrag der eigenen Schöpfungen, wie der Meisterwerke aller Zeiten wiederbelegten. Mit den höchsten Ehrentiteln und Auszeichnungen aller Länder versehen ließ er sich nachher in Weimar nieder, wo die von ihm bewohnte Villa jetzt ein Liszt-Museum enthält.

### Wetter war.

Voraussehtliches Wetter am 22. Oct. Vorwiegend wolfig bis trüb, etwas kühler, zeitweise Regen. — 23. Oct. Wolkfeld behöltes, zeitweise heiteres kühleres Wetter mit etwas Regen.

### Kaiser Friedrich III. und die Volksbildung.

(Ein Gedichtblatt zur 70. Wiederkehr seines Geburtstages.)

Wahrhaft groß und würdig, von der Welt und Nachwelt nicht vergessen zu werden, sind die Worte, welche Kaiser Friedrich als Kronprinz am 5. Juni 1855 an die Professoren und Studenten der Königsberger Universität richtete: „Wir sehr wir auf Erhaltung des Friedens rechnen müssen, dessen wir uns, wo heute, so Gott will, auf lange, lange Jahre hinaus erfreuen werden, wir sind froh, daß die Wesen Deutschlands nimmer ruhen. An ihnen aber, an der jüdischen deutschen Jugend, wird es sein, Sorge zu tragen, daß unserm Vaterlande auch die andere Ehretheil gewahrt bleibt, daß sie nie auf dem guten und fruchtbarsten Boden.“

Aber nicht allein der Hochschulausbildung, die vorläufig mit wenig Ausnahmen nur den oberen Schichten der Bevölkerung zugute kommt, wurde er sein Interesse und sein Wohlwollen zu, mit hohem sittlichen Eifer bemühte er sich auch um die Grundbildung der Volksschule, die einst Napoleon I. dem eben blühenden Frankreich verfallen gegenüber mit der verächtlichen Bemerkung abgab: „Ich kann mich nicht in das Volk sehen.“ In seinem Erlass an den Bildungsminister heißt es:

„Mit den sozialen Fragen eng verbunden erachte ich die Erziehung der heranwachsenden Jugend zugehörnde Pflege. Mich einerseits eine höhere Bildung immer weiterer Kreisen zugänglich gemacht werden, so ist doch zu vermeiden, daß durch Halbbildung emfle Gefahren geschaffen, daß Lebensanprüche gewahrt werden, denen die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht genügen können, oder daß durch einseitige Erziehung vernünftigen Wissens die ethische Aufgabe vernünftiger Arbeit.“

Mit diesen Worten hat Kaiser Friedrich vor allen Fürsten, ja vor aller Welt Zeugnis abgelegt, welche hohe Wichtigkeit er gerade demjenigen Theile der unterrichtlichen Thätigkeit beilegte, der zu dem wichtigsten, aber auch zugleich dem schwersten auf dem Gebiete der Pädagogik gehört: Dem grundlegenden Unterricht der Jugend, an dem die ganze Volksbildung sich aufbaut. Er dachte sich die Volksschule als unerlässliche Vorbedingung des Volkswohlfühls und als unerlässliche geistige Volkswirtschaft. „Nur auf der sittlichen und geistigen Volkserziehung kann eine gesunde Volkswirtschaft beruhen“, das war sein leitender Grundsatz, den er in folgenden Worten, die er am Schluß eines Schuljahres an die ins Leben tretenden Jüglinge richtete, so herrlich zum Ausdruck brachte; er sagte:

„Das ganze geistige Leben des Menschen muß sittlich sein, seine Erkenntnis muß rein sein, etwas das denken nicht, wenn ein Volk seines Lebens, etwas das denken nicht, wenn der stilles Leben des Guten befeuert wird, der andere Theil seines Lebens, das Wissen, auch darunter nicht leidet. Etwas wäre es kein wahrer Gewinn, wenn der Mensch in intellektueller Beziehung Fortschritte machen würde, aber in moralischer Beziehung Schäden aufzuweisen hätte. Das Erlernen der Wahrheit ist eine sittliche That wie das Tugend des Guten, unter Denken muß eben so wahr und klar, wie unser Willkür und Inst werden.“

Aber nicht nur mit solchen Worten hat sich Kaiser Friedrich uns als Freund und Förderer der Volksschule gezeigt, als Mann der That hat er auf dem großen Acker der Volksschule auch selbst edlen Samen ausgestreut. Wer kennt nicht das lehrliche Bild, das den Kronprinzen in der Schule zu Barmstedt darstellt? Eben war er in die Klasse eingetreten, als der Lehrer eine Depesche empfing des Inhalts, daß seine todkranke Mutter ihn noch einmal sehen möchte. Als der

Kronprinz dies vernahm, erfuhr er den Lehrer, unverzüglich abzuweichen und übernahm für ihn den Unterricht bis zum Schluß der Schule, bis die Kinder in die Klasse und besprach gleich mit ihnen die Zeit der Desorganisation. (Schluß folgt.)

### Gerichtsverhandlungen.

— Des Gattenmordersfalls gekündigt und doch — freigeprochen. Einen merkwürdigen Ausgang nahm der Proceß, welcher die verheiratete Forme Bertha Selter, geb. Hühn, aus Regensburg, Kreis Altdorf, wegen des Gattenmordes, der am Donnerstag in Regensburg dem Schwurgericht verhandelt wurde. Die Angeklagte hatte ihrem Ehemann, mit dem sie erst seit 24. Februar d. J. verheiratet war, mit dem sie aber in Unfrieden lebte, weil der Mann ebenfalls geworden war, Citronensäure beigebracht, um ihn zu tödnen. In der Voruntersuchung hatte die Angeklagte die verbrecherische Absicht bestritten, nachdem sie aber die Antagelast gelassen, hatte sie ihr Beugnis abgegeben und ein Geständnis abgelegt, das sie in der Hauptverhandlung wiederholte. Sie war aber auch weiter gekündigt, ihrem Mann noch andere schädliche Stoffe beigebracht zu haben, nämlich Benzol, Antipyrin oder Antifebrin und Naphthalin, alles in der Absicht, ihn zum Tode zu bringen. Dieser hat aber theils nur ein Brennen im Magen, theils auch Ekel empfunden und ist gesund geblieben. Der als Sachverständiger geladene Gerichtsarzt Dr. Heide erklärte, daß mit Naphthalin von Naphthalin, aber welche Erfahrungen noch dieser Richtung sich nicht vorliegen, die genannten Stoffe schädlicher Natur seien, die unter Umständen auch eine tödliche Wirkung hervorbringen könnten, nämlich wenn eine genügend starke Dosis gegeben würde. Im vorliegenden Falle freilich hätten die angewandten Mengen zu einer tödlichen Wirkung bei einem Erwachsenen nicht ausgereicht. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldy und die Verurteilung nach der rechtlichen Seite hin, daß hier die von dem Richtergericht angelegte Theorie von den „ausganglichen Mitteln“ zur Anwendung kommen müsse; hier müsse nicht die That, sondern der verbrecherische Wille gestraft werden und diesen verbrecherischen Willen habe die Angeklagte gehabt und bekräftigt. Der Vorsitzende, Reichsanwalt Schneider, wies auf die Absicht, wie die Absicht hin, welche sich die Theorie von den „ausganglichen Mitteln“ nicht zu eigen gemacht hätte. Zudem seien die Geschworenen in die Rücksicht zu nehmen, daß die Angeklagte in keiner Weise gebunden. Der Vorsitzende betonte, daß die weitaus größte Zahl der Juristen sich auf den Standpunkt des Richterspruches stützt. Die Geschworenen schienen sich aber die Deductionen des Verteidigers zu eigen gemacht zu haben, denn sie verneinten nach der „Breslauer Zig.“ die Schuldfrage. Darauf wurde die Angeklagte freigeprochen und es folgte auf freien Fuß gesetzt.

### Bermischtes.

• (Neues Unglück in Hamburg.) Im Hafen bei Außenwärde ereignete sich ein schweres Unglück durch den Einsturz eines eisernen Lastkrahns. Der auf 30 Centner Traglast berechnete Krahm war überlastet, kippte über und stürzte, was Arbeiter mit sich in die See. Der Arbeiter Genschke erlitt, der Bruchstücke zahlreicher schwerer Verletzungen. Vier in einer Kutsche beschäftigte Arbeiter wurden durch einfallende Sandmassen verdrückt und konnten nur als Leichen wiedergefunden werden.

• (Zum Deutscher Credit.) Wird von dort gemeldet: Einleger stetiger Finanz-Institute können am Sonntag die Einnahme derselben, um ihre Einlagen zurückzubekommen. Da die Inhaber des Deposits, getroffen hatten, so wurde die Einzahlung anfangs beschleunigt. Die Zahl der Concurs-Forderungen zu erwarten. Die bei der Bank und Boden-Kreditbank deponirte Summe dürfte nach Millionen Kronen übersteigen. Gegen sämtliche Directoren und Aufsichtsraths-Mitglieder der fallenden Bau- und Boden-Kreditbank ist gerichtliche Untersuchung und Vermögenspfändung angeordnet. Unter den Betroffenen befinden sich der Bürgermeister und die angestrichelten Mitglieder der Stadt. Der Oberbürgermeister der fallenden Bau- und Boden-Kreditbank, Arthur Bruchmann, wurde in seinen Kaffeehaus Julius Bruchmann in der hundert Freitag Abend verhaftet. Eine spätere Meldung lautet: Der seit Freitag verhaftete Director Alfred Schladeter wurde am Sonntag todt in nahe gelegenen Wäldern aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

• (Anlaß der Erhaltung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Aachen) hatte der dortige Oberbürgermeister ein Telegramm an den Kaiser geschickt. Der Botschafter erwiderte darauf sofort dankend und unter dem Ausdruck des Bedauerns, daß er der Feier nicht gegenwärtig sein könne, aber er hoffe persönlich, im nächsten Jahr unter günstigen Umständen die schon Krönungsfeier nach Aachen zu führen. Doch bei der heutigen Feier zugleich der Beisatz geschah, ein Denkmal für einen in Aachen todtenden Herrn Vater, Kaiser Friedrich III. Reichardt, in dortiger Stadt zu errichten, hat sich hoch erfreut, und ich spreche alle, welche diesem pietätvollen Unternehmen ihre Förderung widmen, meinen königlichen Dank aus vollem Herzen aus. Wilhelm I. R.

• (Das Opfer des bekannten Kaufmannsfall) im Zusammenhang mit Kassei, der Kaufmann von Weimar aus Majestät-Bredien, ist aus dem Ankerkranenhaus Kassei entlassen worden. Die Revolverfrage wurde erstens, das Schicksal ist nicht verlegt.

• (Wieder Einzel.) Der Kaiser der Breslauer Zugsstelle der Märgereisenschaft, Xergler, unterscheidet über 1000 Wk. und einfließ.

• (Vorverurtheilung.) Sonntag Mittag verurtheilte der Senat Emil Weidner in Weimar seine Ehefrau, eine Verurteilung in der gemeinsamen Wohnung, Regensburger Allee 15, mit einem Kleingeld zu erwidern. Er verurtheilte die zwei Weidner über das linke Auge. Die Frau wurde schwer verurteilt und in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. Der Thäter ist verhaftet worden.

• (Gefährliche.) Ein Gefährliche von Saint-Malo ist, wie jetzt bekannt wird, auf der Wäldersee von Neu-Bundland Freitag Abend an dem Felsen von Penmach geschleudert. Von der aus 21 Mann bestehende Mannschaft hat sich, darunter der Kapitän ertränkt; zehn konnten sich retten und die Küste erreichen.

• (Todesfall.) Während der Freitag-Abendbesetzung in den amerikanischen Bräus Barmum und Valley zu Wälder führte ein amerikanischer Jodel mit dem Pferde. Er erlitt einen Schädelfraktur und wurde als Leiche aus dem Bräus getragen.

• (Ein pöblich freizeigig gewordenen Schriftsteller) in Wälder misshandelte den zu seiner Behandlung

herbeigekommen Arzt und sprang dann aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße, wo er nach kurzer Zeit verstarb.

• (Am Typograph) hat in Kassei beim 83. Infanterie-Regiment und beim 11. Gebirgsartillerie-Regiment Blauschichten erkrankt. Ein Bergmann aus Gelsenkirchen hatte Landeule, die bei diesen Regimenten dienen, bekräftigt.

• (Der Aufsichtiger Santos Diamond) hat am Sonnabend den Eiffelturm in Paris in 300 Meter Höhe und in einer Entfernung von 75 Metern umkreist und ist dann zum Landen nach der Wäldersee „Jules Ballons“ zurückgekehrt. Er hat mit dieser Leistung den Weltrekord von 100000 Frs. gewonnen. Der zur Fahrt benutzte Apparat hat 34 Meter Länge, einen Durchmesser von 6 Metern, in Rollen von 922 Kubikmetern und ein Gewicht von 110 Kilo.

• (Von der See.) Der „Ziff. Zig.“ wird aus Neu-York gemeldet: Das neue Schiffschiff „New-Jan“ macht fast 19 Knoten pro Stunde und ist somit das schnellste Schiffschiff der Welt. — Der Dampfer „Mancheiter“, mit 200 Passagieren von Anwerpen nach Montreal an Bord, ließ auf der Wäldersee, nachdem von ihm von Sydney ab.

• (Ein Schach von 100000 Kilo.) In Gosh, der seit länger als einem Jahrhundert auf dem Meeresschiff gelegen hat, ist kürzlich bei Vermont gehoben worden. Das Geld hatten die Engländer 1777 von Dubois aus als Gehalt als Lohnung für ihre gegen die nordamerikanischen Colonisten kämpfenden Truppen, das Schiff aber war in einem Sturm untergegangen.

• (Ein schwerer Brandfall.) Bei dem ein Maurer das Feuer entzündete und ein zweites schwer verbrannt wurde, ereignete sich Sonnabend Nachmittag gegen 1/2 Uhr auf dem Neubau Jonsstraße 3 in Leipzig bei Berlin. Die Maurer Wilhelm Brun und Wilhelm Schallmeyer waren mit der Aufmauerung der Fundamente beschäftigt, als die Verfestigung der Aufmauerung, in der sie arbeiteten, nachgab und die Erdmassen auf sie stürzten und sie begruben. Zwei neben ihnen arbeitende Kollegen konnten sich noch durch einen Sprung retten. Es wurde sofort der Feuerwehrcorps benachrichtigt und nach kurzer Zeit wurde der Brand durch Feuer freigelegt; da er aber bereits todt war, ließ man ihn unter den Erdmassen und machte sich daran, Schallmeyer zu befreien. Dieser war amrecht schwer verbrannt worden und war bei vollem Bewußtsein, als man ihn befreite. Mit schweren Verletzungen an den Beinen, am Unterleib und im Kreuz wurde er nach dem Krankenhaus geschafft.

• (Durch eine Kesselexplosion) in einem Maschinenfabrikanten an der Gutsenbergsstraße zu Wälder wurde Sonnabend Vormittag 2 Arbeiter getödtet und einer schwer verletzt.

• (Auf der Untergrundbahn) in Neu-York ist ein Gemüthe eingestürzt. Fünf Personen wurden getödtet.

• (Ein böses Heilbehalten.) Wie die Münchener Wälder aus Riva am Gardasee melden, wurde Freitag Vormittag Dr. Bernhard Ladenburger aus Mannheim auf der Bonaldistraße von einem unbekanntem, ansehendem täglich freizeigig gemordenen kühnen Thäter durch die Verletzung der linken Hand verletzt. Der Thäter ist noch nicht ergriffen. — Freitag Abend wurde der Mann, der den Lebensfall auf den Dr. Ladenburger verbrachte, in Aachen verhaftet. Er heißt Otto Hiller und ist ein holländischer Zuhälter aus Jülich. Der Zustand Ladenburgers ist lebensgefährlich.

• (Die Angelegenheit des großen Looses) scheint jetzt endlich gelöst zu sein. Die königliche Lotteriedirection weist auf Anfrage mit Bezug auf den großen Loos des Jahres 1886, das seit dem 1. März 1886 in der hiesigen Million auszugeben. Nach § 14 der Satzungen erfolgt nämlich der Ankauf auf einen Gewinn im Allgemeinen mit dem 90. Tage. Dem verzeiglichen Gewinner, der das Glück in so ungläublicher Weise von sich gestoben, bleibt also wirklich keine andere Hoffnung mehr, als die auf einen Gnadenact.

• (Der italienische Bergakt Wuljolino) wurde am Freitag von dem römischen Versteigerer veräußert. Nach dem Versteigerer ist eine Wäldersee in den Händen, in der er seine Lebensgeschichte erzählt und seine Unschuld bezeugt. Er sagte, daß er nur das Opfer ungedachter Mächte sei, die ihm 21 Jahre seines Lebens rauben wollten. Wuljolino gestand bis jetzt zu, daß er vierzehn Morde begangen habe. „Ich habe sie alle verzeihen, um mich zu rächen“, sagte er hinzu. Dem Gemeinderath von Anagnina wurde vorgeschlagen, an der Stelle, wo Wuljolino verhaftet wurde, einen Gedenkstein zu setzen.

### Neueste Nachrichten.

Pretoria, 21. Oct. (Neutermelbung.) Kanadische Truppen überfallen Freitag Nacht 16 Meilen nordwestlich von Balmoral ein Bureau-Lager. Nach kurzem Gefecht floh der Feind, er ließ drei Tödtet zurück, vier Mann wurden gefangen genommen und eine Menge Vieh, Lebensmittel und Munition erbeutet. Die Kanadier verloren fünf Mann.

• (Johannesburg, 21. Oct. (Neutermelbung.) Ein Mann namens Lewis wurde am Montag in Potchefstroom wegen Vertheilung an der Ermordung (?) zweier Soldaten zum Tode verurtheilt und erschossen. Wie es in der Anklage heißt, waren die beiden Soldaten im Juli 1900 in Fredericksburg, nachdem sie sich ergeben hatten, ermordet worden.

### Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 18. bis 19. October 1901.		vom 19. bis 20. October 1901.	
pro 100 Kgr.	gut gering	pro 100 Kgr.	gut gering
Weizen	16,50 15,00	Heu	7,50 6,50
Roggen	15,00 14,10	(pro 1 Kgr.)	
Gerste	17,75 16,00	Rindfleisch (Kilo)	1,40 1,30
Erbsen	22,00 18,00	do. (Band)	1,20 1,10
Bohnen	20,00 18,00	Schmalz (Kilo)	1,40 1,30
Äpfel	80,00 12,00	Kalbsteif	1,40 1,30
Eis-Kartoffeln	4,50 4,00	Speck (geräuch.)	1,80 1,60
Rüchtrich	5,00 4,50	Butter	2,40 2,60
Krummtrich	4,00 3,00	Eier pro Schuß	5,60 5,20

Marktpreis der Feiten  
in der Woche vom 18. bis 19. October 1901  
pro Stück 9,00 Wk. bis 15. — Wk.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 248.

Dienstag den 22. October.

1901.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag die Dringlichkeit eines Antrags Kajan, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Nothlage der Eisen- und Maschinenindustrie Oesterreichs durch sofortige Bestimmungen zu mildern, sowie den Antrag selbst seinem sachlichen Inhalt nach an die nächste Sitzung auf Dienstag festgesetzt. — Die Rubelörnungen, die in Debreczin am Donnerstag Abend nach der Bekanntgabe der Abgeordnetenwahl stattfanden, drohten sich am Freitag zu wiederholen, doch verhinderten die Polizei und das Militär jede Menschenansammlung. Von den am Donnerstag Verhafteten wurden 72 der Staatsanwaltschaft überwiesen, die übrigen freigelassen.

**Rußland.** Keine russische Anleihe in Frankreich? Hochhoffig meldet am Sonnabend die „Russische Telegraphen-Agentur“: „In Ermüdung, daß durch die in einigen ausländischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte die Bedeutung des Besuchs des Kaisers in Frankreich in der Weisheit verdrückt wurde, als wenn derselbe die Vorbereitung zu einer neuen russischen Anleihe in Frankreich zum Gegenstande gehabt hätte, erklärt das Finanzministerium, daß weder während der Kaiserreise noch nach derselben von irgend welcher Anleihe die Rede gewesen ist.“ Dieses Dementi kommt merkwürdig spät. Es sieht beinahe so aus, als ob die Witterung Anleiheprojekte gescheitert sind, da das französische Publikum keine Lust gezeigt hat, auf den russischen Koffer anzubissen. Auch die französischen Offiziere sind in der Sache in Bewegung gesetzt worden. Eine Note der „Agence Havas“ dementirt die „Unterstellungen“ gewisser ausländischer Blätter, welche behaupten, die Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich habe bezweckt, eine neue russische Anleihe vorzubereiten. Weber während noch seit der Reise des Kaisers sei von einer Anleihe irgend welcher Art die Rede gewesen.

**England.** Der Gesundheitszustand des englischen Königspaars soll nicht der beste sein. Eduard VII. ist von seinen Ärzten in der nachdrücklichsten Weise darauf hingewiesen worden, daß er ein in weitgehender Hinsicht geregeltes Leben zu führen und seiner Gesundheit die größte Sorgfalt zuzuwenden habe. Auch der Gesundheitszustand der Königin Alexandra befriedigt nicht, indem ihre Schwereidrigkeit in einem Maße zugenommen hat, daß eigentlich nur noch von fast völliger Taubheit die Rede sein kann. Es ist für sie schon gar nicht mehr möglich, ohne Hörrohr einem Gespräch zu folgen oder überhaupt etwas zu vernehmen, und dies mag auch dazu beigetragen haben, daß die Königin über eine stetig zunehmende große Neurosität zu klagen hat, die zuweilen für sie selber wie für ihre Umgebung gleich unerträglich zu werden droht. Außerdem macht die seit langen Jahren vorhandene Verfürgung des rechten Beines das Gehen oft äußerst schwierig, so daß die Königin ohne Stoch überhaupt nicht mehr selbständig sich selbst auf kürzere Entfernungen fortbewegen kann.

**Spanien.** Die Tumulte, welche in letzter Zeit in mehreren spanischen Städten ausgebrochen sind, scheinen vorläufig unterdrückt worden zu sein, doch ist allenthalben so viel Zündstoff aufgehäuft, daß die Unruhen jeden Augenblick wieder losbrechen können. Aus Vigo wird z. B. telegraphirt, daß daselbst 4000 Arbeiter in Folge Schließens mehrerer Konfervenfabriken beschäftigungslos sind. In Gijon dauern die Verhandlungen fort. — In Sevilla herrscht nummehr Ruhe.

**Rumänien.** Die Zahl der bulgarischen-rumänischen Grenzkonflikte ist durch einen neuen Fall vermehrt worden. Mehrere mit der Festhaltung des schiffbaren Fahrwassers im Donaustrom und der Anbringung der entsprechenden Zeichen beauftragte Beamte des rumänischen staatlichen Schiffsdienstes sind, wie die „Wesf. Zig.“ berichtet, mitten auf der Donau von einem

bulgarischen Soldaten bemanneten Fahrzeug angehalten und trotz ihrer Berufung auf ihren Auftrag als Gefangene nach der bulgarischen Stadt Rakova gebracht worden. Der Hofentscheid der rumänischen Donaufahrt Corabia, in dessen Umkreis sich dieser Gewaltakt ereignete, ist bei der Behörde von Rakova sofort vorstellig geworden, ohne daß seinem Verlangen nach Freigabe der Verhafteten Folge gegeben wurde, und er hat daher die Vermittelung des Auswärtigen Amtes in Anspruch genommen. Dieser von mehreren oppositionellen Blättern gemeldete Zwischenfall wird in der „Boinga nationala“ bekräftigt; zugleich läßt das Blatt die Bemerkung daran, daß das Ministerium des Äußern bereits bei der Regierung von Sofia die nötigen Schritte getan habe.

**Türkei.** Die Armenier haben neuerdings wieder viel von den Kurden zu leiden. Nach einer Meldung des russischen Vizekonsuls, der in Rusch eingetroffen ist, sind dort in der Umgegend an 180 Armenier ermordet worden. Das Blutvergießen ist eingestellt, seit die türkischen Truppen eingetroffen sind. Vieher ist kein Türke oder Kurde zur Verantwortung gezogen, dagegen sind zahlreiche Armenier erschossen und erlitten Verletzungen.



Die hiesige „Neuer-Meldung“ aus Kapstadt vom Freitag: Das Mitglied des Gesetzgebenden Rates Vandenberg wurde am 3. September unter der Anklage, Waffen verborgen zu haben, verhaftet. Vandenberg wurde seiner Funktionen als Friedensrichter und Beauftragter für verlustig erklärt. — In Folge der Proklamierung des Kriegesrechts haben die fremden Consuln die Angehörigen der von ihnen vertretenen Staaten aufgefordert, sich in die Consulats-Liste einzuschreiben zu lassen. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben die Engländer, wie sich immer klarer herausstellt, absolut nichts gegen Botha errichten können. Ein Telegramm der „Londoner Daily Mail“ vom 18. October aus Pietermaritzburg meldet nach der „Wesf. Zig.“, daß das Hauptcorps der Buren an der Natalgrenze den weiteren Vormarsch nach Norden in Folge der großen Stärke der britischen Truppen daselbst eingestellt habe und nach Babanango zurückgekehrt sei. Es mangle den Buren sehr an Lebensmitteln, da die britischen Truppen den ganzen Distrikt davon entblößt haben. Babanango ist nur ein Wüstenort vom Schaulage des Kampfes bei Fort Tzala entfernt. Bothas Rückzug nach dem Bongolabusch gestaltete die Operationen gegen ihn äußerst schwierig, denn Abteilungen von 500 Mann oder mehr konnten sich in den waldigen Schluchten des Gebirges leicht verborgen halten.

Das Kriegsgeld in Südafrika wird durch einen Privatbrief mit erschütternder Deutlichkeit illustriert, der aus Johannesburg in Europa eingetroffen ist. Wir entnehmen ihm folgende Sätze: Die Nahrungsmittel, hauptsächlich Mehl, Reis, Zucker, beinahe aufgebraucht. Communication fortwährend unterbrochen. Einfuhr gleich Null. Fleisch ungenießbar, zumal im Frauenlager. Krankheit dort zunehmend; in dieser Woche (21. August) 26 Tode. Kinder leiden an krebshähnlicher Mundkrankheit. Lippen, Gaumen und Kinnbänder werden weggefressen. Krankheit entstanden durch Fleisch von miltbrandkranken Schafen. Vom 20. Juli bis 20. August 78 Frauen und Kinder gestorben. Die Noth unter den armen Frauen in der Stadt entsetzlich. — Schauerliche Kriegsszenen schildert ein anderer Privatbrief aus Südafrika wie folgt: „Ein Irulaner, der mit General Bindon Blood das Hochfeld zwischen Amsterdam, Beitel und Ribdelburg gesäubert hatte, erzählte mir: „Der ganze Landstrich ist verheert. Zwischen Klippen fanden wir vor Hunger und Kälte herabende Frauen und Kinder. Eine Frau war durch eine Kugel getötet. Ein geladenes Gewehr lag neben ihr. Bei Ribdelburg waren wir von den Buren eingeschlossen.“

auf der Fahrt von La Guaira nach Maracaibo, der eine größere Summe Geld für die Grenztruppen an Bord hatte, Sonntag Nacht bei der Insel Aruba untergegangen ist. Das Geld ist verloren, die Mannschaft landete auf der Insel. Da der Untergang des Schiffes unter verdächtigen Umständen erfolgte, läge die Möglichkeit vor, daß die Schiffsmannschaft mit anderen Personen im Einverständnis gehandelt habe, um sich des Geldes zu bemächtigen.

## Aus Südafrika.

Aus Südafrika schweigt der amtliche englische Telegraph seit einigen Tagen fast vollständig. Dagegen liegen Privatberichte vor, die die Lage in der Kapkolonie als überaus ungünstig für die Engländer schildern. So wird der Münchener „Allg. Zig.“ unterm Datum des 16. October berichtet, in Kapstadt herrsche große Verärgerung wegen des Vormarsches der Buren unter Heron auf Pliadephia. Nur 30 englische Meilen (7 1/2 deutsche) von Kapstadt sind Eisenbahn und Telegraph unterbrochen. Fast die ganze Befestigung ist nordwärts geschandt; die Kriegsschiffe landeten Mannschaften und Geschütze.

Wie böse es für England im Kapland aussieht, zeigt auch folgende „Neuer-Meldung“ aus Kapstadt vom Freitag: Das Mitglied des Gesetzgebenden Rates Vandenberg wurde am 3. September unter der Anklage, Waffen verborgen zu haben, verhaftet. Vandenberg wurde seiner Funktionen als Friedensrichter und Beauftragter für verlustig erklärt. — In Folge der Proklamierung des Kriegesrechts haben die fremden Consuln die Angehörigen der von ihnen vertretenen Staaten aufgefordert, sich in die Consulats-Liste einzuschreiben zu lassen. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz haben die Engländer, wie sich immer klarer herausstellt, absolut nichts gegen Botha errichten können. Ein Telegramm der „Londoner Daily Mail“ vom 18. October aus Pietermaritzburg meldet nach der „Wesf. Zig.“, daß das Hauptcorps der Buren an der Natalgrenze den weiteren Vormarsch nach Norden in Folge der großen Stärke der britischen Truppen daselbst eingestellt habe und nach Babanango zurückgekehrt sei. Es mangle den Buren sehr an Lebensmitteln, da die britischen Truppen den ganzen Distrikt davon entblößt haben. Babanango ist nur ein Wüstenort vom Schaulage des Kampfes bei Fort Tzala entfernt. Bothas Rückzug nach dem Bongolabusch gestaltete die Operationen gegen ihn äußerst schwierig, denn Abteilungen von 500 Mann oder mehr konnten sich in den waldigen Schluchten des Gebirges leicht verborgen halten.

Das Kriegsgeld in Südafrika wird durch einen Privatbrief mit erschütternder Deutlichkeit illustriert, der aus Johannesburg in Europa eingetroffen ist. Wir entnehmen ihm folgende Sätze: Die Nahrungsmittel, hauptsächlich Mehl, Reis, Zucker, beinahe aufgebraucht. Communication fortwährend unterbrochen. Einfuhr gleich Null. Fleisch ungenießbar, zumal im Frauenlager. Krankheit dort zunehmend; in dieser Woche (21. August) 26 Tode. Kinder leiden an krebshähnlicher Mundkrankheit. Lippen, Gaumen und Kinnbänder werden weggefressen. Krankheit entstanden durch Fleisch von miltbrandkranken Schafen. Vom 20. Juli bis 20. August 78 Frauen und Kinder gestorben. Die Noth unter den armen Frauen in der Stadt entsetzlich. — Schauerliche Kriegsszenen schildert ein anderer Privatbrief aus Südafrika wie folgt: „Ein Irulaner, der mit General Bindon Blood das Hochfeld zwischen Amsterdam, Beitel und Ribdelburg gesäubert hatte, erzählte mir: „Der ganze Landstrich ist verheert. Zwischen Klippen fanden wir vor Hunger und Kälte herabende Frauen und Kinder. Eine Frau war durch eine Kugel getötet. Ein geladenes Gewehr lag neben ihr. Bei Ribdelburg waren wir von den Buren eingeschlossen.“